

ÖkoZenter
Lëtzebuenger Jongbaueren a Jongwënzer asbl
Mouvement écologique

Handlungspisten für eine nachhaltige Landwirtschaft in Luxemburg

Ergebnis eines Dialogs

Zusammenfassung

Luxemburg, Oktober 2011

Der Dialog erfolgte mit Unterstützung der



Dr. Andrea Fink-Keßler, Büro für Agrar- und Regionalentwicklung
Dr. Frieder Thomas, Kasseler Institut für ländliche Entwicklung
Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Müller, Gut Fahrenbach

Ausgangspunkt

Die vorliegenden *Handlungspisten für eine nachhaltige Landwirtschaft* in Luxemburg sind das Ergebnis eines Dialogprozesses zwischen *Lëtzebuenger Jongbaueren a Jongwënzer asbl* und *ÖkoZenter Lëtzebuerg / Mouvement Ecologique*. Von Februar bis September 2011 wurden sowohl in getrennten als auch in gemeinsamen Workshops die eigene Motivation und schließlich die Schnittmengen gemeinsamer Zielsetzung, Problemidentifikationen und Handlungsbedarfe erarbeitet. Daraus wurden Handlungspisten mit konkreten Handlungsvorschlägen für eine nachhaltige Landwirtschaft in Luxemburg entwickelt.

Ausgangspunkte der Arbeit bildeten konkrete Probleme und Themenkomplexe, die von beiden Gruppen eingebracht wurden. Übereinstimmende Vorstellungen für Handlungsbedarf wurden identifiziert. Aus diesem Handlungsbedarf heraus wurden die vorliegenden komplexen und praxisorientierten Handlungspisten entwickelt. Sie verfolgen soziale, ökonomische und ökologische Ziele der Nachhaltigkeit. Dabei darf Nachhaltigkeit nicht auf Luxemburg begrenzt werden: Soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit betrifft sowohl die Eingebundenheit in weltweite globale Zusammenhänge (Verantwortlichkeit gegenüber anderen Ländern) als auch die Verantwortlichkeit gegenüber den uns folgenden Generationen (Zukunftsverträglichkeit, Generationenverträglichkeit).

Handlungsbedarfe

- Sinkende Einkommen in der Landwirtschaft und eine hohe Arbeitsbelastung der bäuerlichen Familien bedrohen die Weiterführung der Höfe in der nächsten Generation. Für eine Zukunftsfähigkeit benötigen wir jedoch eine große Zahl von mittelständischen land- und gartenbaulichen Betrieben.
- Die Landwirtschaft nimmt für die Lebensmittelqualität, das soziale Leben, die Gestaltung unserer Kulturlandschaft, den Erhalt und die stete Erneuerung unserer Lebensgrundlagen wie Boden, Wasser, Luft, Klima und Biodiversität ein: Es gilt im Sinne der nachhaltigen Entwicklung eine gemeinsame Perspektive zu entwickeln, auch zwischen Landwirtschaft und Konsumenten. Für die Entwicklung einer gemeinsamen Zukunft ist daher ein gemeinsamer Dialog notwendig, der derzeit nicht vorhanden ist.
- Die Betriebe sind stark abhängig von der Produktion von Milch und Rindfleisch, da die Hälfte der Landwirtschaftsfläche Luxemburgs Grünland ist.
- Luxemburg hat einen geringen Selbstversorgungsgrad und dies wirkt sich auch negativ auf die Klimabilanz aus. Regionale Kreisläufe schaffen hingegen eine höhere Wertschöpfung und Transparenz und kommen so neben den positiven ökologischen Auswirkungen auch den Bedürfnissen von Landwirten als Verbrauchern entgegen.
- Der Verlust an Biodiversität bei gleichzeitig hohem Flächenverbrauch ist eines der zentralen Probleme. Es müssen Lösungen für einen besseren Interessensausgleich für die auf den vorhandenen Flächen liegenden zahlreichen Nutzungsansprüche (Landwirtschaft, Natur- und Wasserschutz, Siedlung, Verkehr und Erholung) gefunden werden.
- Hinzu kommen der Verlust an Agrobiodiversität sowie die Gefährdungen für Wasser und Boden, als Folge u.a. des ökonomischen Drucks auf die Landbewirtschaftung und deren Intensivierung.
- Problematisch sind auch der hohe Energieverbrauch der Landwirtschaft und die damit zusammenhängenden negativen Wirkungen auf das Klima. Dabei kann die Landwirtschaft selbst zu einer effizienteren Energienutzung und zu einer Reduktion von Treibhausgasen beitragen. Auf der anderen Seite ist die Landwirtschaft auch von Klimaänderungen betroffen und wird darauf reagieren müssen.

- Die Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft bedarf der Unterstützung der gesamten Gesellschaft. Hierzu bedarf es eines Mehr an öffentlicher Diskussion, an Transparenz und Beteiligung.

Sechs Handlungspisten zu einer nachhaltigen Landwirtschaft in Luxemburg

P1 Menschen und Höfe unterstützen

Wir wollen dass die Arbeit auf den Höfen effektiv gestaltet wird, damit die Landwirte am sozialen Leben teilhaben und die Höfe für die nächste Generation attraktiv sein können.

- Kooperationen unterstützen, durch die Stärkung bestehender und den Ausbau neuer Beratungsstellen (auch im sozio-familiären Bereich) sowie eine bessere Vernetzung.

P2 Nachhaltiges Land-Wirtschaften

Wir wollen eine nachhaltige Milch- und Rindfleischerzeugung durch die Förderung der Grünlandwirtschaft und die Erzeugung heimischer Eiweißpflanzen. Erweiterte Fruchtfolgen dienen auch dem Klimaschutz und reformieren die Stoffströme. Besser geschützt werden sollen die Ressourcen, vorab der Boden, aber auch das Wasser und Nützlinge gefördert werden.

- Grünland besser ausnutzen für Milch- und Fleischerzeugung durch entsprechendes Beratungsprojekt, eine Integration der Thematik in die Ausbildung, Demonstrationsbetriebe.
- Förderung einer Eiweißstrategie für Luxemburg durch Erweiterung der Fruchtfolgen mit Leguminosen und Förderung der Infrastruktur zur Erzeugung heimischen Futtereiweißes statt Importfuttermittel, flankiert durch entsprechende Beratung und Investitionsförderung, Aufbau und Ausbau einer Infrastruktur für den Anbau von Leguminosen.
- Pilotprojekt zur Lösung künftig regional auftretender Konflikte zwischen gesetzlich geforderter Erosionsvermeidung und anderen Ansprüchen sowie Etablierung eines Bodenschutzgesetzes.
- Stoffströme reformieren durch flexiblere Nutzung des organischen Stickstoffes, den Ersatz von energieintensivem mineralischem Stickstoffdünger und eine bessere Ausnutzung.
- Verbesserung des Umgangs mit Pestiziden (Meldepflicht, Aktionsplan zur Reduktion, Verbot diverser Substanzen, u.a. in gebeiztem Maissaatgut).
- Ausweisung von Trinkwasserschutzzonen gemeinsam mit Landwirten der Region.
- Einrichtung eines Pilotprojektes zur Vermeidung von Erosion. Etablierung von Bodenschutzgesetz und Verbesserung des Schutzstatus landwirtschaftlicher Flächen.
- Förderung der Nützlinge, durch z.B. das Anlegen von Blühstreifen oder auch Brachstreifen.

P3 Nachhaltige Energie- und CO₂-Bilanzen schaffen

Wir wollen die klimarelevanten Energiebilanzen der Landwirtschaft sowie des gesamten Agrar- und Ernährungssystems in Luxemburg verbessern. Die dazu gewählte Strategie verschränkt sich mit der Strategie reformierter Stickstoffkreisläufe und der besseren Nutzung des Grünlandes für die Milch- und Fleischerzeugung. Sie zielt auch auf einen nachhaltigeren Anbau von Bioenergiepflanzen sowie einer nachhaltigen Bioenergieerzeugung auf Basis vorrangiger Reststoffverwertung.

- Reduktion des direkten und indirekten Energieverbrauchs der Betriebe: Bewertung von CO₂-Bilanzen unterschiedlicher Produktionsverfahren und des betrieblichen Fussabdrucks, Schaffung finanzieller Anreize zur Gewährleistung einer ausgeglichenen bis positiven Humusbilanz sowie für

Massnahmen, die zu einer Reduktion von Treibhausgasen führen, Förderung energiesparender Massnahmen zum Stallbau und der Aussenwirtschaft.

- Etablierung einer nationalen Biomassestrategie und Entwicklung von Kriterien der Nachhaltigkeit für den Anbau von Bioenergiepflanzen. Förderung von Anbau und Züchtung nachhaltiger Energiepflanzen sowie Studie zur Bewertung der Wirkung der Importe an organischen Abfällen.
- Förderung einer nachhaltigen Erzeugung von Biogas durch Einführung eines gestaffelten Gülle- und Mistbonus im Rahmen der Förderung von Biogas-Anlagen und der Einspeisevergütung. Förderung von auf Kaskadennutzung organischer Reststoffe spezialisierte Biogasanlagen und kombinierte Produktionsverfahren.

P4 Nachhaltige Märkte fördern: Verbraucher und Märkte gewinnen

Was wir wollen: Verbesserung der Luxemburger Selbstversorgung und eine entsprechende Stärkung der regionalen Märkte sowohl für konventionelle als auch für ökologisch erzeugte Produkte.

- Weiterentwicklung der bestehenden Labels durch Einführung eines Basislabels, das Mindestkriterien für umwelt- und klimaschonende Erzeugung enthält sowie Etablierung unabhängiger Zertifizierung und Kontrollen. Änderung der öffentlichen Ausschreibungs- und Beschaffungskriterien für öffentliche Grossküchen zu Gunsten regionaler Produkte.
- Vermarktungsinitiativen für Milch vom Grünland und von Weidefleisch sowie Aufbau von Verarbeitungsinfrastruktur für Milch, Fleisch und auch Gemüse.
- Gezielte und konsequente Förderung der „fermes pédagogiques“.
- Erhöhung der Umstellungsprämie auf ökologischen Landbau.
- Durchführung einer Imagekampagne zur Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung der Landwirtschaft und der Agrarwirtschaft in Luxemburg.

P5 Naturschutz und Landwirtschaft arbeiten zusammen

Wir wollen den Erhalt von Flora, Fauna und der natürlichen Ressourcen sowie einen erhöhten Schutzstatus landwirtschaftlicher Flächen. Wir wollen eine höhere Akzeptanz der bestehenden Naturschutzprogramme erreichen durch bessere Kooperation aller Beteiligten und eine Flexibilisierung der Massnahmen.

- Einführung eines Punktesystems bei der Landschaftspflegeprämie.
- Ermöglichen, dass Landwirte als Anbieter von Ökodienstleistungen auftreten können im Rahmen der Neufassung der Eingriffs-Ausgleichsregelung.
- Verbesserung von Kohärenz, Effizienz und Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen bei der Förderung von Agrarumweltmassnahmen; Modellprojekt für betriebsbezogene Naturschutzberatung.
- Überarbeitung Förderung extensive Rinderhaltung.
- Verbesserte Flexibilität bei Landschaftselementen; Rückführbarkeit von Flächen in ihre ursprüngliche Nutzung sowie Grenzklärung zwischen Flächen mit und ohne Zahlungsanspruch.
- Verbesserte Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz bei begleitender Beratung.

P6 Alle beteiligen

Wir wollen alle mitnehmen bei den notwendigen Änderungen hin zu einem Agrar- und Ernährungssystem und benötigen dazu freien Zugang zu Informationen und sowie die Beteiligung aller Akteure an den Entscheidungsprozessen.

- Frühzeitige und konsequente Beteiligung der Verbände, u.a. bei der Erarbeitung von Verwaltungsvorschriften und Landschaftsplanungen.
- Durchführung einer breit angelegten Informationskampagne.
- Verbesserte Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz durch begleitende Beratung (Einrichtung eines durch das Nachhaltigkeitsministerium getragenes Modellprojekt zur Integration betrieblicher Beratung der SER und naturschutzfachlicher Beratung durch die Naturschutzsyndikate sowie der Förderungsberatung).
- Umsetzung des Rechts auf Information: Evaluierungsergebnisse u.a.m.
- Kooperation von Naturschutzverwaltung, Agrarverwaltung und Vertretern von Agrar- und Umweltverbänden bei der Entwicklung und Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen.